Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 41 (1915)
Heft: 28

Artikel: Brief des Grossfürsten Nikolajewitsch an Kriegsminister Suchomlinow
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-447853

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Brüderschaft

Es kam ein Schweizer aus der welschen Schweiz
Mit einem von der östlichen zusammen;
Sie fanden darin einen großen Reiz,
Sich gegenseitig nicht mehr zu verdammen.

Der Welsche sprach von großem Ideal dabei
Und redete von Freiheit und von unsrer Ehre;
Der Oestliche drauf dividierte es durch zwei
Und fragte, ob der Rest noch praktisch brauchbar wäre.

Dann ging ein jeder heim nach langen Konferenzen,
Die leeren Dreier dachten bei dem schönen Streben:
Ein Land, wo sich die Rassen so famos ergänzen,
Das könnte noch der Welt den Zukunftsmenschen geben.

Doch können Dreier einzig jenes wissen,
Was man vor ihnen offizielles spricht;
Das aber, was man nachher hinter den Kulissen
Dran korrigiert, das wissen Dreier nicht:

Vor seinem Kirchturm stand der Westliche und klagte:
„Ach! Den cochons d'Allemands fehlt es an Ideal";
Doch vor dem seinen spottete der Oestliche und sagte:
„Die Chaibe-Welsche sind verrückt und zwar sind sie's total."

Leo v. Meyenburg

Brief des Großfürsten Nikolajewitsch an Kriegsminister Suchomlinow

Lieber Kriegsminister Suchomlinow! Sie werden mir doch zugeben, daß Sie nach meinen Niederlagen nicht mehr länger Kriegsminister bleiben können.

Ihr wohlmeinender
Nikolajewitsch.

(Für die Echtheit: „Der Nebelspalter".)

Schwerenöter

„Fräulein, wenn es wahr ist, daß das Auge der Spiegel der Seele ist, dann müssen Sie eine reizende schwarze Seele haben!"

Jng.

Suggestive Wirkung

„Warum haben Sie dem Kläger den Hut eingedrückt?" —

„„Ganz in Gedanken; ich hatte gerade von einer eingedrückten Front gelesen —""

Jng.

Chueri: Jetz werdider goppelau ämol ungheusche en Liter zahle.
Rägel: Wüßt nüd wege was!
Chueri: Ihr werded's wohl gläse ha, daß vo Bern obenabe es Zirkelar cho ist, mr sell die fleischliche Gnüß ä chli abeschrube, hauptsächli die rindfleischliche und däfür Gmües esse.
Rägel: Säb hett scho lang nüt gschade; es laufed ä paar hundert i dr Stadt ume, wo glich schön wärid, wäm'r ehne de Buchriemen scho öppe vier Löcher aziehti.
Chueri: Ihr händ Eueri Saison welleweg au nüd vom Surhampfleckäue übercho, Ihr händ jo gottsirami äfangs es Sigürli, wie-n e trägeds Nilpferdli.
Rägel: Schad, daß i i dr Zoligie nüd bschlagner bi, i wett J derigi Kumpliment scho umezahle, aber viellicht gits gar kä derigi Unghür, wo mr mit Eu chönt verwechsle.
Chueri: J wott mi dänn epfehle als Sillialtirekter von Euerem neue Chabislade, wenn 'r 's Gschäft vergrößered.
Rägel: Chunst morn! Da wär i ä gli uf ere Wyßtann obe.
Chueri: Bin J garant däfür, daß mr drümol meh Loosig ienehmtid, wenn 'r die gmüestechnisch Leitig mir übergiebtid. Es Mannevolch paßt für Eueri Brangsche sowieso besser, will d' Kundschaft luter Wibervolch ist.
Rägel: Da müeßt aber scho Eine here, wo-n en Liter Schnupftröpfe weniger lat la gheie weder Ihr.
Chueri: Wenn's uf säb abchiemti, wärid Ihr scho lang ewegkennt worde.
Rägel: J chaufe glich na ken zweute Schirm uf Euere Bricht abe; dä geistlich Suespruch vo Bern oben-abe zieht bin euserem Publikum nüd, sunderheitli bin Euerer Sort, Ihr chuftid sowieso us em Fleischgelt Trank statt Gmües.
Chueri: Wenn d' säb glaubst, bist nüt tum, Rägeli, artigs, herzigs, glatts — —
Rägel (wirft ihm eine leere Zaine nach).

In Ostpreußen

„Die Wohnung ist zwar etwas teuer; aber sehr komfortabel: Zentralheizung, elektrisch Licht, Aufzug, Entstaubungs- und Entlausungsanlage!"

Jng.

Wer bezahlt die Zeche?

In der Kneipe der Europia
Sitzt ein Troß verwegner Zecher,
Treiben böse Kriegsallotria,
Trinken lärmend ihre Becher.
„Heda, Wirtin, schenket ein!
Wir vergehen sonst vor Schwäche."
Schenkin blicket finster drein —
„Wer bezahlt am Schluß die Zeche?"

„Schwert und Hagel!" brüllt ein Krieger,
„Sind wir dir nicht gut genug?
Kehren wir zurück als Sieger,
Brauchst noch manchen vollen Krug.
Wein her, oder 's geht dir bös,
Niemand jetzt vom Zahlen spreche!"
Wirtin denkt doch malitiös:
„Wer bezahlt am Schluß die Zeche?"

Andre Krieger ziehn zur Schenke,
Binden mit den erstern an —
„Hollaho, kommt mit Getränke
Frisch und hurtig auf den Plan.
Wir sind Herren hier am Platz.
Daß sich niemand jetzt erfreche
Und von faulem Frieden schwatz' —
Wer bezahlt am Schluß die Zeche?

Und die Blicke kreuzen drohend
Hin und her, von Mann zu Mann,
Bis in hellem Zorn auflohend
Wilde Schlägerei begann.
Todschlag, Mord! ward die Parol',
Bis man sich am Feinde räche,
Daß er nie mehr sich erhol'! —
Doch wer zahlt am Schluß die Zeche?

Frau Europia steht schauernd
Mitten drinn im Schlachtgewirr
Und verhüllt ihr Antlitz trauernd
Bei dem wilden Schwertgeklirr;
Schaut dann schmerzlich niederwärts
Auf des roten Blutes Bäche.
Das entquollen manchem Herz —
Und zahlt schließlich noch die Zeche!

J. S. B.

Druckfehler

Um ihren etwas lockern Gemahl an das Haus zu fesseln, beschenkte ihn Frau Vorsitzig zu seinem Geburtstag mit einem Klebsessel.

Et.

Darum

„Was, Sie wollen in diesen schlechten Zeiten nach München übersiedeln?"

„„Ja! Wissen Sie, da wird man ganz anders unterstützt als in Zürich.""

Anspielung

„Eduard, widersprich dir nicht; du bist doch kein Gefechtsbericht!"

Jng.

Kleinigkeiten

Wer das Glück hat, dem kälbert auch die Henne.

* * *

Die Gerechtigkeit ist nicht ganz blind, sie schielt nur.

* * *

Hiemit präge ich einen neuen Ehrentitel: du Mond! Der Mond ist nämlich der einzige, der uns immer das gleiche Gesicht zeigt.

* * *

Im Glück ist Wahrheit wie im Wein.

* * *

Der Weise und der Geistreiche — das ist nicht dasselbe. Der Weise denkt, weil er denken muß, der Geistreiche aber nur aus Eitelkeit. Jener denkt immer, wogegen dieser bloß, wenn er den Mund auftut oder die Feder zur Hand nimmt. Somit ist der Weise wohl immer geistreich, der Geistreiche aber nicht immer weise. Und das Ganze ist ein Kolumbus-Ei; aber immer und immer wieder fallen die Leute drauf herein.

* * *

Die wirkliche Demokratie, die einzige, wo es keine Unterschiede gibt, ist nur die Zufriedenheit.

Rudolf Czischka

Briefkasten der Redaktion

Musikalische Zensur. Wenn Sie wirklich auf die Zensur pfeifen wollen, tun Sie gut, das zu pfeifende Repertoire der Zensur einzusenden, da Sie im andern Fall gewärtigen müssen, daß Ihnen ein Neutralitätspolizist einen öffentlichen Aergernis-Bußzettel präsentiert.

An Viele. Aus andern Witzblättern abschreiben, könnten wir selber, wenn uns daran läge. Geprüft wird alles. In dieser Hinsicht darf sich kein Einsender beklagen. Daß so vieles zurückgeht, hat seine guten Gründe: Es ist gewöhnlich auch darnach.

Literaturfreund. C. A. Loosli macht gegenwärtig, dem Zug der Zeit folgend, ebenfalls in Patriotismus. Wenigstens tut er so; aber die Menschheit ist so gemein, daß sie den Propheten und Gotthelf-Forscher von Bümpliz nicht ernst nimmt. Auch gibt es solche, die behaupten, daß er es ganz anders machen müßte, wenn er erreichen wollte, was er angeblich anstrebe.

Redaktion: Paul Altheer.
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5

NEURALGIE MIGRÄNE, ISCHIAS, Kopfschmerz. KEFOL
DAS BESTE SPECIFICUM
Schachtel (10 Pulv.) 1.50. Ch. Bonaccio, Apoth., Genf
In allen Apotheken „KEFOL" verlangen.